Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 2 (1855)

Heft: 10

Artikel: Bern Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-249257

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Elementarlehrer, 428 ein Reallehrer; aber an vielen Drten nicht einmal so viel. — Und wie viel hat der Landjägerforporal, der Böllner, der Telegrafist, der Postläuser, der Amtsweibel? Eltern, Gesmeinden und Staat müssen zur Erkenntniß ihrer Pflicht gebracht wers den, dadurch, daß man sie unaufhörlich und aufs eindrings Lichste mahnt: ihr müßt Opfer bringen für die Schule! — Aber wer diesen Mahnruf erhebt, der ist unwillsommen im Kreis der Familie, in der Gemeindeversammlung, in den Näthen des Lans des; der heißt ein unbescheidener Schreier, ein lästiger Mann, der lieber bei Seite blieb. Freundlich willsommen ist hingegen der Verströstende, der da beweist, die besten Lehrer seien immer diesenigen,

die mit dem fleinsten Lohne sich willig begnügten." —

So stimmt das "Thurg. Schulblatt" in eben ben Ton ein, ben wir Angesichts bes dringenden Bedürfnisses schon längst angeschlagen, und darum sagen wir das selbe Wort, das es der schweizer. gem. Gefellschaft guruft, unserseits ihm felbft: "Endlich fommt ihr auch darauf!" Go aber muß es fein! Die mahren Freunde der Schule muffen sich in diesem Punkt aus Dft und West in treuer Einigfeit die Sande reichen, und es immer fagen und "unaufhörlich und aufs eindringlichste mahnen", daß die Schulheuchelei ein Ende nehme, und der Lehrer auch äußerlich feines Amtes würdig gestellt und behandelt werde. Lassen wir die Lehrmittelfrage und Alehnliches in den Hintergrund treten, und pflegen und fördern wir vorerst die Eristen 3 mit telfrage zu einem gedeihlichen Punkte. Der noth= gepeitschte Lehrer hat ohnehin kein Ohr für noch so treffliche Räthe über methodische Behandlung dieses oder jenes Lehrstoffes — sein -Geistesleben ist gefesselt von Rummer und Sorge und seine Seele bedrüft durch gemeines berufswidriges Elend. — Es ift unzweifelhaft unter allem Nöthigen bas Nothwendigste, daß vorab die Schule als solde konsolidirt und duf sichern lebensfähigen Fuß gebracht werde. So lange aber der Lehrer bei seinem heiligen Bildnergeschäfte zu darben gezwungen ist, so lange gabe ich feinen Deut für alle Geseze, Berichte, Tabellen, Methodenfram 20., 20., zusammengenommen. Haltet man was auf der Schule und sezt Werth in tüchtige Jugends bildung: so beweise man es durch die That und erachte den Arbeiter des Lohnes werth. Fehlt aber unter Volf und Behörden die Einsicht, resp. die richtige Schäzung, so hat die padagogische Presse keine dringendere Pflicht, als diese Einsicht zu vermitteln, der Schule ihre beiligen Rechte zu vindiziren und eine wirkliche und gründliche Pflege des Volksschulwesens zum öffentlich und allgemein erkannten Bedürfnig zu erheben.

Schul-Chronik.

Bern. (Korresp. vom Rhein.) Gott zum Gruß und meinen innigsten Dank, das Sie sich bestreben überall der Volksschule und dem am Hungertuche nagenden Lehrerstande unter die Arme zu greifen.

Es ist wahrhaft empörend, was Sie in einer der lezten Mr. aus Laupen erzählen. Will man die bescheidenen Bitten der Lehrer auch nicht erhören oder hat man die Mittel nicht dazu, so sollte man sie doch nicht mit solchem Hohn abweisen. Herr Redaktor! Fahren Sie fort Solches und Aehnliches unerschroken bekannt zu machen, ermüsten Sie nicht in ihrem Eiser, den Lehrenstand in seinen gerechten Bitten um Verbesserung ihrer traurigen Lage zu unterstüzen und Sie werden nicht nur ihm, sondern auch der Volksschule wahrhaft nüzlich

fein. Gine Berbefferung muß endlich eintreten.

(Korresp. aus dem Seeland.) Vor noch wenigen Jahren trat ich aus dem G. in M. B. mit dem Bufel voll Schulden und einem fast naften Leibe. Die Schulden sind noch jezt nicht alle getilgt; benn die gange Roftenfumme ber Geminarzeit lastet auf Man hat mir zwar die Hälfte des Rostgeldes vorgeschossen, aber unter ber nachdruflichen Bedingung, daß es in furzer Zeit nach bem Austrit mit Binfen zurütbezahlt werden muffe. Für die andre Balfre leistete man bem Staate Burgschaft. Nach dem Austritt aus dem Seminar kam ich auf die IV. Schulklaffe auf dem Wasen, Rg. Summiswald, mit 140--170 Kindern und Fr. 100 a. 28. Besoldg. Da hielt ich 3 Jahre aus, und sollte mich ordentlich kleiden und Schulden abzahlen und oben drein den Bedürfniffen der Zeit als Lehrer ihre Opfer bringen! Das war wol des Guten zu viel! Lezten Herbst vor einem Jahre (1853) zog ich hieher auf eine gemischte Schule mit 55 Kindern und Fr. 125 baare Besoldung, dazu Benuzung einer freundlichen Wohnung mit Holz und ftark 2 Jucharten gerade beim Schulhause gelegenes gand. Für meine Person einzig murde Diese Besoldung hinreichen, um endlich schuldenfrei werden zu können. Durch Krankheit und sonstiges Ungemach wurden aber meine Eltern außer Stand gesezt, fich selbst in dieser strengen Zeit durchzubringen. Ich nahm fie zu mir. Nun follte Nahrung bis zum herbst 1854 für unfer 3 P. gefauft werden, Saamen zum Anpflanzen der 2 J. Land, und endlich noch Schulden abgezahlt — bas war für diesen Augenblik wieder zu viel und wird noch geraume Zeit zur Zahl Derjenigen preffen, die nach den Bergenswünschen bes "Dberl. Ung." durch "Noth und Sorge" gehn.... Gott vergelte dem "Oberl. Anz." diesen heillosen Wünsch und was damit zusammenhängt. —

Buzern. Die XX. Kapital=Rassa= und Bestandrechnung des juzernischen Schullehrer-Wittwen und Waisen-Unterstüzungs-Vereins, gestellt vom 1. Jänner 1854 bis gleiche Zeit 1855, weist folgende Ver-

handlungen: A. Einnehmen.

An Verzeig auf 1. Jänner 1854 in Werthschriften,
ausstehenden Zinsen und Kassa-Saldo, Summa Fr. 25,272. 86.
An Interesse-Zuwachs "1,116. 52.
An milden Beiträgen oder Schenkungen "960. —.
An Veiträgen von Mitgliedern "840. —.
An Nachzahlungen Neueintretender "816. 46.

Summa ber Einnahmen Fr. 29,005. 54.